Lecoy de la Marche, Oeuvres complètes de Suger, recueillies, annotées et publiées d'après les manuscrits. 8. XXIV 487 p. Paris 1867, Vve. J. Renouard.

Die Société pour l'histoire de France hat durch Herausgabe der Werke des berühmten Abtes von St. Denis, Ministers und Regenten Frankreichs während des zweiten Kreuzzuges, eine sehr nützliche Arbeit unternommen. Zwar was Vollständigkeit anbetrifft, ist die Ausgabe des Abbé Migne in seiner Patrologie (Bd. 186, 1854, 4.) fast eben so inhaltreich als die oben verzeichnete; aber ihre Correctheit läßt bedeutend zu wünschen übrig. Hr. L. de la Marche hat hier die Vita Ludovici Grossi Regis, den Liber de rebus in administratione sua gestis, den Libellus de consecratione ecclesiae a se aedificatae, die Briefe Sugers, die von ihm ausgestellten Diplome mit dem Leben des Ministers von seinem Schüler Wilhelm vereinigt, dazu die ihn betreffenden Urtheile von Zeitgenossen und Nachwelt; in der Einleitung ist die Literatur des Gegenstandes beinahe vollständig verzeichnet. Sämmtliche Texte sind, so weit es möglich, nach den ältesten Handschriften verbessert.

Lecoy de la Marche, La Chaire française au moyen-âge, spécialement au XIII. siècle, d'après les manuscrits contemporains. 8. XIV, 504 p. Paris 1868, Didier.

Dieses von der Académie des Inscriptions et belles-lettres jüngst gekrönte Werk, enthält reiches, zumeist aus ungedruckten Documenten entnommenes Material zu einer Sittengeschichte Frankreichs im Mittelalter. Es zerfällt in drei Haupttheile; im ersten, Les Prédicateurs, gibt uns der Verf. einen Ueberblick der Kanzelberedsamkeit in Frankreich während des 12. 13. und 14. Jahrhdts., sowie Notizen über die bedeutendsten geistlichen Redner jener Zeit. Der zweite Theil, Les Sermons, macht uns zuerst mit den Reden selbst, ihrer Abfassung, ihrer Sprache (zumeist der lateinischen), dann aber auch mit der Zuhörerschaft der Predigten, mit der Ausschmückung der Kirchen und andern Aeußerlichkeiten vertraut. Der dritte Abschnitt, La Société d'après les sermons, ist der interessanteste; indeß läßt sich nicht verhehlen, daß wir der Gesellschaft im 13. Jahrhdt. wahrscheinlich Unrecht thun würden, wenn wir mit dem Verfasser alle mehr oder weniger lebhaften und pikanten Angriffe der Prediger für baare Münze nehmen wollten. Sittenlehrer haben es von